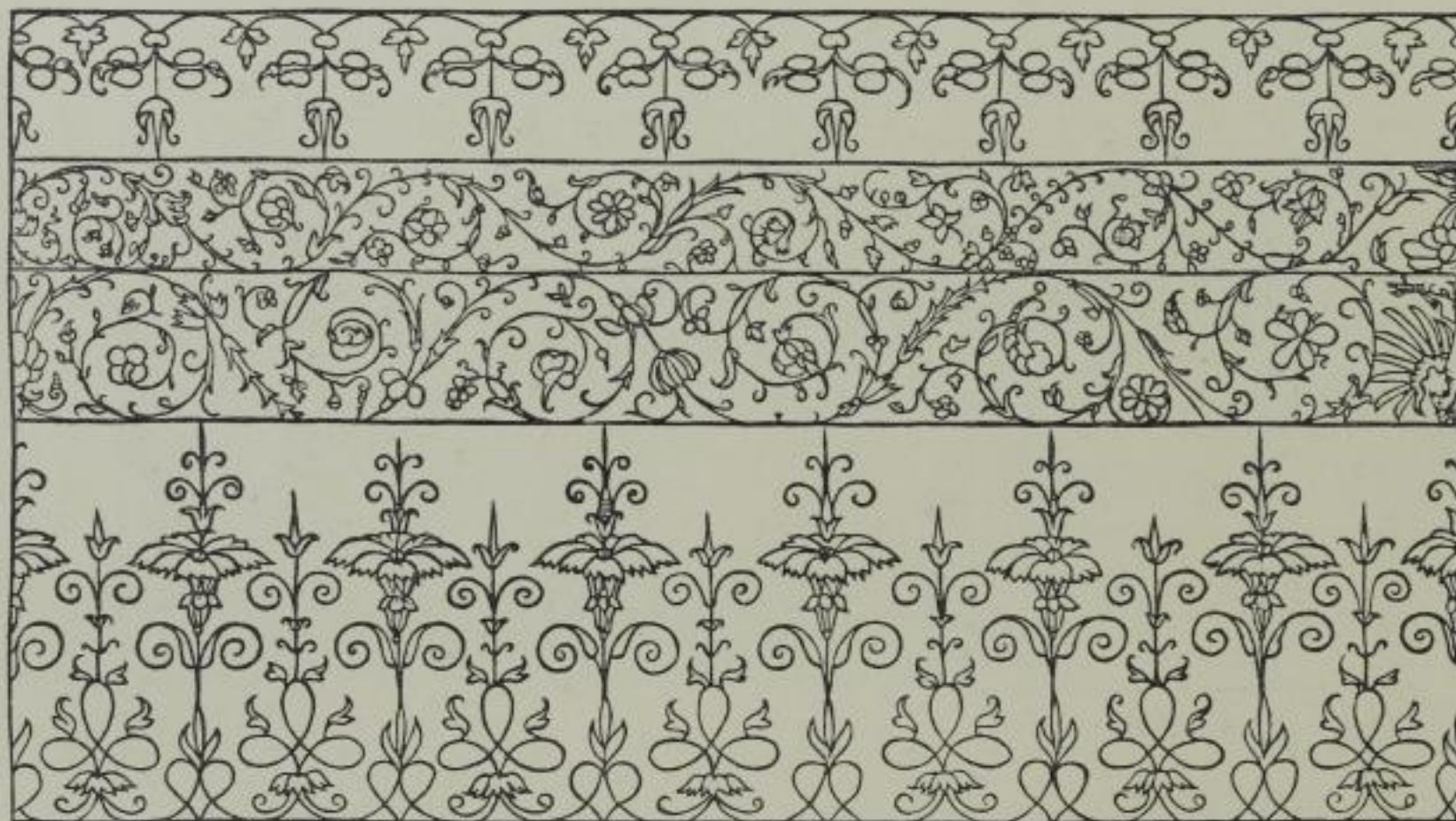




Schaumünze von Hans Reinbart d. Ae.



Stickmuster von Andreas Bretschneider.

Proben von Leipziger Kunstgewerbe des 16. und 17. Jahrhunderts.

Wie der Wandteppich mit dem Urtheil Salomonis, so sind auch die auf dieser und der folgenden Seite abgebildeten Gegenstände Proben von altem Leipziger Kunstgewerbe. Im 16. Jahrhundert lebten in Leipzig zwei hervorragende Goldschmiede, Vater und Sohn, Hans Reinhart d. Ae. († 1581) und Hans Reinhart d. J. († 1622). Der Vater war anfänglich Tischler gewesen, hatte sich aber dann als „Groschengießer“ (Medailleur) versucht und es in dieser Kunst zu großer Meisterschaft gebracht. Er hat eine Anzahl hervorragend schöner Schaumünzen gefertigt, außer der hier abgebildeten auf Kaiser Karl V. eine auf den Kurfürsten Johann Friedrich, eine mit dem Sündenfall und der Kreuzigung, eine mit der Dreieinigkeit u. a. Als er aber anfing, auf eigene Faust auch wirkliche Goldschmiedearbeiten zu machen, geriet er in Fehde mit der Innung und erzwang sich das Meisterrecht, indem er noch als Familienvater eine regelrechte Lehre durchmachte. Vgl. Aus Leipzigs Vergangenheit S. 155—159.

Das Stickmuster ist dem „Modelbuch“ entnommen, das der Leipziger Maler und Kupferstecher Andreas Bretschneider 1619 bei Henning Groß in Leipzig herausgegeben hat (in einem Neudruck erschienen 1892 bei Ernst Wasmuth in Berlin), und das sehr schöne Vorlagen „zu zierlichen Ueberschlagen, Haupt-, Schürz-, Schnupftüchern, Hauben, Handschuhen, Wehrengewengen, Kampffuttern, [Kammfütteralen] und dergleichen“ enthält. Bretschneider stammte aus Dresden und wurde 1615 Leipziger Bürger, nachdem auch ihm die Innungsmeister anfangs Schwierigkeiten gemacht hatten. Vgl. Leipzig durch drei Jahrhunderte S. 5.